

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Tagung für Heimatpflege und Volksbildung. In Salzburg fand vom 2. bis 5. September d. J. unter dem obigen Titel die diesjährige Tagung des Österreichischen Heimatschutzverbandes und die 3. Österr.-deutsche Volksbildungstagung statt. Die Tagung erfreute sich eines zahlreichen Besuches und der Beachtung der höchsten Behörden. Bundespräsident Dr. Gajinisch, durch Krankheit verhindert, hatte sich durch den Minister für Unterricht Dr. Schneider vertreten lassen. Überdies waren der Landeshauptmann von Salzburg Dr. Nehrl, der Erzbischof und der Bürgermeister von Salzburg zugegen. Deutschland hatte eine ziemliche Anzahl von Vertretern der Deutschen Gliedstaaten entsendet. Die Tagung war vorwiegend kulturwissenschaftlich eingestellt. Nur der erste Beratungstag brachte einen Vortrag von Prof. Dr. G. Schleginger, Wien, über „Mensch und Natur“, in dem der Vortragende zeigte, welche reiche Beziehungen zwischen Naturschutz und Volkswirtschaft bestehen und wie der Naturschutz die Handhabe zur Erlösung der „Menschen von heute“ aus dem Banne der herrschenden Weltanschauung des Verstandes und des Geldes bieten kann. Am letzten Tag wurde das „Naturkundliche Museum“ in Salzburg unter Führung von Direktor Dr. E. P. Traß besichtigt. Bezüglich der kulturwissenschaftlichen Veranstaltungen verweisen wir unsere Leser auf die erscheinenden Berichte in der vom Volksbildungsamte herausgegebenen „Volksbildung“, die auch den Vortrag „Mensch und Natur“ bringen werden.

Dr. Rudolf Korb †. Einer der Nestoren der Naturschutzbewegung, Stathaltereipräsident i. R. Dr. R. Korb starb im 80. Lebensjahre Ende August dieses Jahres in Drum in Böhmen. Er war besonders um die Erhaltung der landschaftlichen Schönheit des Elbetales besorgt und trat in Wort, Schrift und Tat für den Naturschutz als einer der ersten im alten Österreich ein. Insbesondere gelang ihm die Festlegung des ersten Naturschutzgebietes der Monarchie, des Gottesgartens bei Zöfnitz, unweit Drum. Noch bis in die letzte Zeit verfolgte der Verblichene lebhaft den Fortschritt der Bewegung und sprach noch am Naturschutztage in Leitmeritz begeistert zu den Zungen vom Wert des Naturschutzes.

Naturschutz und Pfadfinder. Der Verein Tiergartenschutz erhielt vom Vorstand der Ortsgruppe Wien des Österreichischen Pfadfinderbundes folgende erfreuliche Zuschrift: „Zu wiederholten Malen wurden von uns Gruppen von Wanderern im Lainzer Tiergarten angetroffen, die in Pfadfindertracht waren und die gebotene Rücksichtnahme auf die Bestimmungen des Naturschutzgesetzes außer acht ließen. Wir wollen bei diesem Umstande darauf verweisen, daß es sich nicht um Angehörige unseres Bundes handelt, denen, wie eine beiliegende Korpsverlautbarung bezeugen kann, entsprechende Weisungen erteilt wurden. Es kann sich daher nur um sogenannte wilde Pfadfindergruppen handeln, die mit unserem Bunde in keinem Zusammenhang stehen. Wir möchten bei diesem

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftlfg.

Anlasse betonen, daß unser Bund den Naturschutzgedanken weckt und fördert und daß wir daher derartige Unzufömmlichkeiten mit aller Entschiedenheit verurteilen.“ Die beigelegte Korpsverlautbarung vom 1. VII. 1925 lautet: „Naturschutzgebiete. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Lobau und der Lainzer Tiergarten Naturschutzgebiete sind und es ist demgemäß im Sinne des Naturschutzgesetzes das Aufstellen von Zeltlagern, Abföchen und alles, was zu einer Entstellung des Landschaftsbildes föhrt, unbedingt verboten.“ Zentralnachrichtenstelle für Naturschutz und Naturschutz.

Naturschutzausstellung. Vom 6. bis zum 13. Juni fand im Zeichenfaale der Bürgerschule, II., Pazmanitengasse 26, eine Naturschutzausstellung statt. Sie war von fast allen Bürgerschulen des 2. Inspektionsbezirkes besücht und manche Naturschützer haben zur Vervollständigung beigetragen. Die Legenden waren Ausdruck des Naturschutzgedankens. Einige seien erwähnt. Ober einer Sammlung Stopfgemulare von Singvögeln stand: „Es wird eine Zeit kommen, da man in den Schulen die Vögel nicht nach Stopfgemularen, sondern nach vorzüglichen Bildern und im Freien auch nach ihren Stimmen kennen lehren wird.“ Aus dem Vogelwerk Kleinschmidt war eine Auswahl von Bildern zur Schau gestellt, bei jedem einzelnen Vogel eine liebevolle Bemerkung beigegefügt über seinen Wert und seine Stimme (Schülerarbeit). — Beim Storch-Stopfgemular: „Dieser Storch wurde vor etwa 20 Jahren vom Vater eines Schülers für die Schule geschossen. Aber jedes Kind kann sagen, das war ganz überflüssig, denn wir alle kennen den Storch vom Wilderbuche her.“ Bei der Sammlung der Käfer der Donauauen bei Wien war außer naturschützerischen Bemerkungen zu jeder Nummer die Mahnung: „Solche Sammlungen zu machen ist nur der berechtigt, der damit der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen imstande ist. Ihr Jungen laßt solche Tiere leben, erfreut euch im Freien an ihrem Reiz und an ihrem fröhlichen Treiben!“ Neben Geweihen von Praterhirschen wies eine Tafel auf jene verschwundene Pracht unseres Praters, auffordernd, ihn wenigstens so wie er jetzt ist, zu erhalten, eine zweite forderte zu dankbarem Genießen unserer zwei Naturschutzgebiete bei Wien auf. Viele Bilder aus beiden zeigten deren Schönheit. Aus dem vielen anderen sei noch die große Tafel (fast die ganze Vorderwand) erwähnt: „Was können wir für einen erfolgreichen Vogelschutz tun?“, in deren Text viele ihn erläuternde, von Schülern ausgeführte Bilder eingefügt waren. überhaupt war das Wertvollste das, was die Kinder zu der Ausstellung beige-steuert haben, die vielen Zeichnungen, „Gemälde“ und prächtig geschriebenen Tafeln, dieses ganze „frohe Schaffen“ der Knaben und Mädchen im Sinne des Naturschutzes, dieser fröhliche, frische und starke Ausdruck ihres Empfindens und ihr kräftiger Wille, damit auf die Mitmenschen einzuwirken. Die Schüler und Schülerinnen aller Bürgerschulen und vieler Volksschulen des II. und XX. Bezirkes und auch zahlreiche Eltern haben die Ausstellung besücht, so daß ihr erzieherischer Erfolg ganz bedeutend ist.

R. Peter.

Naturschutz und Schule. Aus dem Jahresbericht der Schüler-Naturschutz-Gemeinde an der Knabenbürgerschule Wien, VII., Neubaugasse 42 entnehmen wir, daß die am 18. Oktober 1924 ins Leben gerufene Gemeinde ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat. Die anfänglich durch Spenden des Elternvereines, der Schule und des Wiener Tierchutzvereines fundierte Gemeinde machte sich

durch ihre rege Tätigkeit im Laufe des Jahres so selbständig, daß sie mit Einnahmen in der Höhe von S 108.95 und Ausgaben in der Höhe von S 103.27 abschloß, sonach ein Saldo von S 5.68 verblieb. In zahlreichen Referaten der Schüler in den einzelnen Vertreter- und Klassenversammlungen wurden Zweck und Ziel des Naturschutzes auseinandergesetzt. Die Grundsätze und Pflichten der Mitglieder der Gemeinde sind in allen Klassen ersichtlich gemacht. Ein Aufruf an der Anschlagtafel vor dem Schulhause brachte Vogelfutterspenden (etwa 6 Kilogramm) ein, die durch Vogelfutter des Wr. Tierchutzvereines und durch Futtermittelkauf vermehrt, die Vogelfütterung im Hofe der Schule und in den Parkanlagen ermöglichten. Von Mitgliedern der Gemeinde wurden zur Förderung des Naturschutzgedankens in der Bevölkerung drei große Plakate (Schutz des Maulwurfs, der Obstbäume und Getreidefelder) entworfen, ebenso wurden Programme und Ansichtskarten für einen Elternabend (7. Mai 1925, unter dem Titel: „Hinaus ins Freie!“) angefertigt. Von den Veranstaltungen der Naturschutzgemeinde sind eine Führung des Elternvereines durch die naturwissenschaftlichen Sammlungen des n.-ö. Landesmuseums am 18. Dezember 1924 und ein Lichtbildervortrag des Herrn Direktors Markovits (Vorstand des Vereines für Höhlenkunde), „Eine Rundreise durch Österreichs Höhlen“, am 23. Juni 1925 zu nennen. Den Gipfelpunkt aber erreichte die Arbeit des Jahres in der Fertigstellung eines großen heftigen Vogelfutterhauses, das mit einer hübschen Emailtafel versehen, mit Bewilligung der Abtlg. 22, Mag. im Herbst in der Parkanlage auf dem Gürtel, 7., Urban Lorikplatz, aufgestellt werden soll. Alles in allem eine Tätigkeit, die der Nachahmung wert ist, zu der sicherlich auch das schöne Futterhaus mit auffordern wird. Zentralnachrichtenstelle für Naturkunde und Naturschutz.

Naturschutz und Hüttenbau. In äußerst anerkennenswerter Weise behandeln die Nachrichten der Bergsteigergruppe im D. u. Ö. N. W. Nr. 6 diese Frage. Die Bergsteigergruppe steht grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß die Erschließung der Alpen als beendet zu betrachten sei. Der Gedanke des Naturschutzes muß Gemeingut aller beteiligten Kreise werden. Vorläufig wird es immer noch manchmal notwendig sein, einzelne Berggebiete durch eigenen Zugriff vor dem Erschließungs- und Fremdenverkehrsdrang „alpiner“ Vereine zu schützen. Soweit bei der heutigen gesellschaftlichen Lage durchführbar, ist auf möglichst weitgehende Ausdehnung der Naturschutzgebiete und Einstellung jeder weiteren Bautätigkeit in diesen zu dringen. Für alle Baupläne in andern Gebieten muß unbedingt nachgewiesen sein, daß der Bau vom Standpunkte des Bergsteigers aus notwendig und erwünscht ist. Das Urteil darüber steht den Bergsteigern, nicht den Verkehrsvereinen zu.

* * *

Naturschutzsünden.

Fischsterben in Niederösterreich. Der in Oberleis bei Ernstbrunn, Bezirk Mistelbach, entspringende, Eggersdorf und Ladendorf durchfließende Tafelbach zeigte Ende Juli, durch Gewitterregen angeschwollen, ein großes Fischsterben, welches sich auch auf alle Seitenbäche erstreckte und die hiesigen Fischpächter um ihren ganzen Fischbestand brachte. Das etwas murige, reichlich mit Schilf und Wasserpflanzen durchsetzte Wasser beherbergt aus der March auf-

steigende Fische, wie Grundeln, Regenbogenforellen, verschiedene Arten Weißfische und Alteln, letztere nicht selten bis zum Gewichte von 2 Kilogramm. Ende Juli zeigte das Wasser, auch sonst etwas erdig, eine auffallend rostrote Farbe und hunderte von Fischen wurden mit der Bauchseite oben, herabgeschwemmt, oder zeigten alle Erscheinungen des Ersticken, indem sie die Köpfe ständig aus dem Wasser streckten, ans Ufer sprangen und sich mit Händen von den Kindern herausgreifen ließen; auch die Krebse flüchteten massenhaft aus ihrem flüssigem Lebenselement auf die Uferböschungen. Schreiber dieser Zeilen versicherte sich dadurch, daß er einige Fische ins klare Quellwasser brachte, wodurch sie sich sichtlich erholten, daß keine Fischkrankheit die Ursache des Fischsterbens war, sondern die Verunreinigung des Wassers den Massentod der Fische und Krebse herbeiführte. An mehreren Fischen zu beobachtende zweigroßensstückgroße, rote Flecken nahe der Schwanzflosse, erklärte der zu Rate gezogene Tierarzt für einen Ausschlag, der keinesfalls tödliche Wirkung haben könne. Die amtlich durchgeführte Untersuchung des Wassers aber ergab, daß dieses durch Viehjauche dergart verunreinigt war, daß durch die bekanntlich stickstoffhaltige Beimischung, das Ersticken alles Lebens herbeigeführt wurde. Beim Anblick der toten und der dem Bache förmlich entrinnen wollenden Fische und Krebse mußte jeden Naturfreund tiefes Mitleid erfüllen. Nicht nur Fabriks-Abwässer wirken vernichtend auf die Fischzucht, auch das sorglose Ausrinnenlassen der Jauche, die auf den Feldern gute Verwendung finden könnte (vielleicht mehr als manches teure Kunstdüngemittel), kann dem Schuppenwird von größtem Schaden sein. Hier wären Aufklärung der häuerlichen Bevölkerung, Belehrung der Jugend in den Dorfschulen, entsprechende Naturschutzgesetze und strenge Überwachung ihrer Durchführung wohl am Platze.

S. L. Podirski.

Aus der unteren Lobau. Wer jemals im Gebiete der unteren Lobau nach Überquerung der Gänshaufentraverse ins Rühwörth eingetreten ist, dem müssen unmittelbar am Wege, nächst des Grenzzaunes die mächtigen Lianen auffallen sein. Diese Schlingpflanzen, es waren gut armdicke Exemplare von Waldrebe (*Clematis vitalba*) und wildem Weinstock (*Vitis silvestris*), sind verschwunden. Die glatten Schnittflächen deuten darauf hin, daß sie von nicht ganz sachkundiger Hand, mit für solche Arbeit bestimmten Werkzeugen, und nicht etwa mit dem Taschenmesser des Touristen, entfernt wurden! Es kann sich also hier, trotz der Nähe des Jägerhauses, nur um Waldfrevel handeln; denn ein regelrechter Forstbetrieb kann sich doch unmöglich in kleinlicher Art von diesen Schlingpflanzen, die sich an ein paar armselige Pappeln emporranken, schädigenden Einfluß erwartet haben? Wir können diesen Zerstörern des Waldbildes nur den Ausspruch Karl V., den er beim Anblick einer in ihrem Innern ganz widerfönnig umgestalteten Moschee in Spanien getan haben soll, entgegenhalten. Dieser Ausspruch lautete ungefähr so: „Ihr habt etwas zerstört, was seinesgleichen in der Welt suchen muß, um dafür etwas zu schaffen, das ihr überall findet!“ — Nicht uninteressant wäre es, die Stellungnahme des Besitzers der unteren Lobau zu diesen Geschehnissen zu erfahren.

Zentralnachrichtenstelle f. Naturkunde und Naturschutz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [1925_8](#)

Autor(en)/Author(s): Peter Raimund, Podirski J. L.

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne; Naturschutzsünden 117-120](#)